

Fahrradbus statt Elterntaxi

Damit Kinder nicht reihenweise mit dem Auto zur Schule gebracht werden, gibt es jetzt den „Fahrradbus“. Dabei fahren Schüler im Verbund und begleitet von Eltern mit dem Rad dorthin. So sollen sie auch sicher im Straßenverkehr werden.



Mit dem Fahrradbus geht es freitags in Frechen zur Schule. FOTO: KERNER

DÜSSELDORF | Statt von ihren Eltern im Auto gebracht zu werden, im sogenannten Elterntaxi, fahren in Frechen seit eineinhalb Jahren immer freitags viele Kinder mit dem Rad zu einer Grundschule – im „Fahrradbus“. Das heißt, sie radeln zwar selbst, aber im Verbund und nach Fahrplan, begleitet von einigen Eltern. Drei Haltestellen hat die Route, an denen sich die Kinder einfädeln; mit fünf Erwachsenen und zehn Kindern geht es meist los, rund 30 Köpfe zählt die Gruppe, wenn sie an der Schule ankommt. Für Organisatorin Kathrin Kerner ist der Fahrradbus ein voller Erfolg. „Zum einen erleben die Kinder den Schulweg als etwas Schönes, Geselliges“, sagt die 39-Jährige, „zum anderen lernen sie, sich selbstständig und sicher im Straßenverkehr zu bewegen.“

Die Idee für den Fahrradbus kommt aus dem britischen West Yorkshire und ist dort bereits 2008 entstanden. Die katalanische Metropole Barcelona hat ihn international bekannt gemacht. Dort heißen die Aktionen „Bicibús“ – die Spanier nennen ihr Fahrrad nämlich liebevoll „Bici“. Über die Internetseite bicibus.de wurde die Idee Ende 2021 bundesweit verbreitet, mittlerweile existieren in rund 20 Städten entsprechende Angebote, oft unterstützt vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC). In NRW fährt demnach nur in Frechen und in Essen-Schonnebeck ein Fahrradbus, der Essener auch erst seit den Sommerferien. Die Resonanz bei den Eltern sei enttäuschend, sagt Organisator Dennis Wegner, trotz rund 400 Schülern an zwei Schulen, die auf dem Weg liegen, beteiligen sich bislang freitags jeweils nur drei bis vier Kinder plus Erwachsene. „Wir halten das Angebot aber weiter aufrecht“, erklärt der 43-Jährige.

Sowohl Wegner als auch Kerner sind überzeugt von der Idee. Gerade jüngere Kinder könnten heutzutage oft nicht gut Fahrrad fahren, sagt Kerner, sie würden im Verbund mehr Sicherheit gewinnen. „Zudem stärkt das auch die Gesundheit, denn die Kinder haben sich schon bewegt, wenn sie im Klassenraum ankommen“, sagt Kerner. Wegner bezeichnet die Fahrt, die in Essen allerdings auch nur bergauf geht, als „Mini-Workout“, das die Kinder den Unterricht aufmerksamer erleben lasse. Zudem würden aus Rad fahrenden Kindern meist Rad fahrende Erwachsene, die öfter mal das Auto stehen lassen, sagt ADFC-Bundesvorsitzende Rebecca Peters. „So ist jede Fahrradbus-Aktion auch ein Beitrag zur Verkehrswende – und ein sichtbares Plädoyer für sichere,

kindgerechte Straßen. Davon sind wir in Deutschland nämlich noch weit entfernt.“

Hierzulande dürfen laut Paragraph 27 der Straßenverkehrsordnung (StVO) mindestens 16 Radfahrende in einem geschlossenen Verbund auf der Straße nebeneinander fahren und eine komplette Fahrspur einnehmen. Sie werden dann bewertet wie ein Fahrzeug, das heißt, wenn der erste Fahrer bei Grün über die Ampel fährt, darf auch der letzte über die dann mittlerweile rote Ampel fahren. Wichtig ist dabei, dass Erwachsene die mitfahrenden Kinder vorne, hinten und zur Seite vom Verkehr abschirmen. Kerner meldet den freitäglichen Fahrradbus zudem jeweils als Demo an, wodurch ein Polizeibeamter den Fahrradbus eskortiert. Anfängliche Vorbehalte der Polizei hätten sich aufgelöst, seitens der Lehrerschaft sei man aber skeptisch aus Sorge, Kinder könnten das Kolonnenfahren auch in ihrer Freizeit übernehmen. Passiert sei das aber bisher genauso wenig, wie es irgendeinen Unfall gegeben habe, sagt Kerner.

Sinnvoll sei der Fahrradbus für Kinder maximal bis zur sechsten Klasse, manche wollten auch schon früher lieber allein mit dem Fahrrad zur Schule fahren, als sich nach den festen Zeiten des Bicibusses zu richten, erklärt Kerner. Was die jeweiligen Fähigkeiten auf dem Rad angeht, verlasse sie sich auf die Angaben der Eltern. „Man kann aber sehr schnell einschätzen, ob ein Kind fahren kann oder nicht“, sagt Kerner. Wegner malt am Treffpunkt schon mal einen Parcours auf, den die Schüler abfahren, um auf spielerische Weise zu sehen, wer was kann. „Denn der Fahrradbus ist sicher nicht der richtige Ort, um das Radfahren zu lernen“, sagt er.

INFO

Auch im Winter soll gefahren werden

Lastenrad Um es den Kindern leichter zu machen, werden die schweren Taschen der Kinder in Essen in ein Lastenrad gepackt.

Wetterbedingungen Bei Regen, Eis oder Schnee wird der Fahrradbus sowohl in Essen als auch in Frechen abgesagt. Organisator Dennis Wegner: „Generell wollen wir aber über den ganzen Winter hinweg fahren.“